

Nimm mich mit, mein geliebter Engel...

Von Ana-Vi

Kapitel 6:

So, normalerweise schreibe ich selten Kommentare zu meinen Stories, aber diesmal hat es einen besonderen Anlass.

>>Liebe Safirachan einen ganz herzlichen Glückwunsch zu deinem Geburtstag. Das hier ist der letzte Teil von Angel Wings und da du ja heute Geburtstag hast, möchte ich es dir widmen. Ich hoffe ich konnte dir damit eine Freude machen.<<

Die ganze Story hätte eigentlich schon gestern hochgeladen sein, aber irgendwie hat es nicht geklappt, also betrachte es als nachträgliches Geburtstagsgeschenk. Und jetzt viel Spaß dir und allen anderen mit dem 6. und letzten Teil dieser Geschichte.

5.

"Das Projekt ist eine Züchtung von Kriegern auf höchstem Niveau und ich bin eine davon. Die vierte Fähigkeit eines Angels ist es Leben zu nehmen oder Leben zu geben. Ich sollte Leben geben. Ich bin eine Marinonette, erschaffen von einem Mann, der Großes für sich anstrebt. Und ich bin keine zufällige Kreation der Evolution!"

"Wie solltest du aber Leben geben?"

"Erik ich bin eine Frau! Ich habe genug Eizellen in mir um über hundert Soldaten auf die Welt zu bringen!" Amy hatte sich aus der Umarmung von Erik gelöst und war aufgestanden. Nun lief sie unruhig am Strand hin und her. Immer wieder schweifte ihr Blick zu dem nur paar Kilometer entfernten Festland, denn sie und Erik befanden sich auf einer Insel.

"Aber ich verstehe immer noch nicht wie ihr Angels uns Menschen gefährlich werden könntet, ich meine ihr seid keine Killermaschinen, ihr könnt eigentlich, wie schon gesagt, nur fliegen." Auch Erik erhob sich jetzt.

"Nur Fliegen! Du hast doch selbst erlebt was für Auswirkungen das Projekt auf die Gesellschaft hatte. Jeder Elternteil schickt seine Kinder zu dem Institut in die Hauptstadt, jeder von ihnen will das ihr Kind etwas besonderes ist. Und schon der Name Angel sagt ja aus, was wir sind. Etwas besonderes, die sogenannten Engel, die Engel die andere grausam töten können. Meine Gene sind so sehr aufgeputscht, ich bin eine lebende Kampfmaschine. Und die letzte Jahre habe ich nicht mit irgendwelchen Untersuchungen verbracht, ich habe gelernt mich zu verteidigen. Nur mit meinen bloßen Händen könnte ich jetzt in Sekundenschnelle dein Leben beenden."

"Psst, nicht aufregen." Erik umarmte liebevoll Amy von hinten, sie musste ja Qualen bei ihrem Vater erlitten haben.

"Was hast du jetzt vor? Sie suchen dich schon." Ein Blick aus Festland bestätigte Eriks Aussage, der Strand war hell erleuchtet.

"Sie werden sehr schnell feststellen, dass das Boot fehlt."

"Ich werde ihnen einen Strich durch die Rechnung ziehen, ich lasse nicht zu das sie mich missbrauchen."

"Aber wie?" Erik drehte sie vorsichtig zu sich herum, er konnte ihr direkt in ihre wunderschönen Augen.

"Du bist ja immer noch eine Jungfrau?" Es graute schon, so dass Amy ganz leicht den rötlichen Schimmer in Eriks Gesicht sehen konnte.

"Warum?" Fragte sie ihn noch mal.

"Ich weiß es nicht."

"Erik Langstone du hast immer so getan, als ob du der größte Mistkerl auf der ganzen Welt wärst, aber tief in deinem wundervollen Herzen bist du der beste Mensch den ich kenne. Und ich liebe dich deswegen noch mehr, als ich es schon vorher getan habe."

"Du liebst mich?"

Mehr sagen brauchte sie nicht. Erik nahm Amy noch fester in seine Arme. Der Kuss war etwas Neues und wie in Trance fielen sie beide wieder hinunter auf die Decke die ausgebreitet am Strand lag.

Erik löste sich von Amy und nahm erst mal tief Luft. Sie durften nicht weiter gehen.

"Wir sollten das nicht tun, ich meine, du verlierst dann ja deine Flügel und dann, außerdem nützt es dir nicht, wenn wir es tun, es schränkt dich nur noch mehr ein. Und wir sollten lieber darüber reden, was du nun unternehmen willst..." weiter kam er nicht den Amy hatte ihm einen Finger auf seine Lippen gelegt.

"Willst du das wir aufhören?" Fragte sie ihn.

"Willst du es?" War seine Antwort.

"Nein." Bestätigte ihm Amy. Wieder senkte Erik seinen Kopf und gab Amy einen zärtlichen Kuss, er liebte ihre honigweichen Lippen, die in seinem ganzen Körper ein merkwürdiges Kribbelgefühl auslösen konnten. Seine Lippen erkundeten erst mal ihre, bevor sie sich nach unten begaben. Ganz sanft knabberte er an ihrem Ohrläppchen, liebte ihren Hals und kam zu ihren Brüsten.

"Bevor wir weiter machen, solltest du aber vorher etwas wissen." Erik hatte wieder seinen Kopf erhoben und schaute nun Amy tief in die Augen.

"Ich liebe dich." Lächelnd zog Amy ihn wieder zu sich herunter. Doch bevor sie ihn sanft küsste, sagte sie:

"Ich weiß."

"Sir, wir haben den ganzen Ort abgesucht, aber hier ist keine Spur des gesuchten Objekts zu finden."

"Unfähige Trottel, sie kann nicht verschwinden, ich bin mir ganz sicher, dass sie hier irgendwo ist, es ist der einzige Ort wo sie hin kann!" Mark war außer sich, er war der festen Überzeugung gewesen, dass er sie ohne Probleme finden würde können, jetzt aber bereute er es, einen der anderen Angels nicht mitgenommen zu haben. Wie sollte er sie aufspüren, wenn er sie selber gelehrt hatte, wie man sich im feindlichen Territorium verhielt und sich vor Feinden versteckte.

Aber klar doch, er hatte ja einen Angel sogar direkt hier im Ort, einen der ihm sehr gut behilflich sein konnte und musste.

"Bringen sie mir Jack Langstone sofort her, wir dürfen keine Minute mehr verlieren, die Zeit wird knapp, wir haben schon für genug Aufmerksamkeit gesorgt!" Rief Mark Agram einem der Soldaten zu.

Nicht mal fünf Minuten später stand schon Jack vor Mark.

"Das ging aber schnell, sehr gut."

"Er war schon auf dem Weg zu ihnen Sir." Bestätigte der Soldat und entfernte sich wieder. Mark betrachtete Jack skeptisch, warum war dieser bloß freiwillig gekommen.

"Weißt du warum ich dich gerufen habe?" Fragte Mark.

"Ja, ich soll den First Angel aufspüren."

"Ja das stimmt, dann solltest du mal damit anfangen."

"Nein, ich glaube das ist nicht nötig." In Jacks Miene war kein Anzeichen dafür zu sehen was er fühlte oder dachte. Aber umso mehr konnte man sehen, dass Mark jetzt wütend war.

"Doch das wirst du tun, den ich glaube nicht das du wieder dorthin zurück möchtest, wo du schon einmal gewesen bist. Wenn ich mich nicht irre, bist du ja verlobt, also möchtest du bestimmt auch das hübsche Mädchen heiraten?"

"Amy ist auf den Weg hierher, deswegen ist es nicht nötig, dass ich sie suche, und wäre sie es nicht..." Jack kam ganz nah an Mark heran, er überragte diesen um zwei Köpfe. "Hätte ich ihnen auch dann nicht geholfen, dafür sind sie ein viel zu schlechter Mensch, als das sie noch jemanden ins Unglück stürzen, wie sie es bei mir getan haben. Doch auch sie werden nicht ewig sich verstecken können, auch ihnen ist man auf den Fersen." Ohne auch noch Mark zu Wort kommen zu lassen, verließ Jack das Zelt. Er hatte das gesagt, was er sagen wollte. Und hoffentlich hatte er auch damit, was er getan hatte etwas erreicht und nicht Amy nur noch mehr wehgetan. Er betete darum, dass alles gut werden möge.

6.

Langsam flog sie über das Meer, das seine Farbe in der Nacht von einem tiefen blau zu einem dunklen Schwarz umgewandelt hatte. Nicht mal der Schimmer des weißen Mondes konnte ihm die Farbe geben, die es am Tageslicht in der hellen Sonne hatte.

Amys Rücken schmerzte sehr, und sie hatte sich selber gewundert, dass sie noch dazu in der Lage war ihr Flügel auszubreiten, nach so einer Nacht. Aber es war nicht viel anders gewesen. Vielleicht hatte sie einen kleinen Hoffnungsschimmer gehabt, dass sich heute alles verändern würde, dass sich heute alles zum Guten wenden würde. In Eriks Armen hatte sie gespürt, was es bedeutet richtig glücklich zu sein. Aber diese kleine Illusion hatte nur bewirkt, dass sie so schnell wie möglich wieder aufgewacht war.

Sie war der First Angel, und sie musste ihr Schicksal in die Hand nehmen. Entweder war sie ständig auf der Flucht oder sie kämpfte darum ihre Rechte zu bekommen. Obwohl sie ein künstlich erzeugtes Wesen war und obwohl sie andere Fähigkeiten hatte, als all die anderen Menschen auf dieser großen wunderschönen Erde, war sie immer noch ein Teil dieser Gesellschaft. Ein Teil von dem die ganze Menschheit erfahren sollte.

"Leisten sie keinen Widerstand, sonst sind wir gezwungen sie zu bekämpfen!" Das laute Dröhnen der drei Hubschrauber die um sie schwirrten, rissen Amy aus ihren Gedanken.

"Leisten sie keinen Widerstand, sonst sind wir gezwungen sie zu bekämpfen!" Schon wieder wurde der Spruch wiederholt.

Aber Amy hatte auch nicht vor Widerstand zu leisten, den sie hatte ja keine Wahl.

"Jack, Gott sei dank dir ist nichts passiert. Wo ist Erik, was ist, hast du was erreicht?" Anna umarmte ihren Sohn.

"Und?" Fragte ihn jetzt auch sein Vater.

"Amy ist auf dem Weg zu Mark, sie wird sich ihm stellen." Erwiderte Jack.

"Aber das darf sie nicht, er wird ihr nicht die Wahl geben, sie wird nichts ausrichten können, oh sie will sich doch nicht selbst opfern." Auf Annas Gesicht zeichneten sich ein paar Tränen ab.

"Nein Mutter, ich kenne Amy, dass wird sie nicht tun, aber ich..."

"Nein Jack du wirst nichts unternehmen, willst du dein Glück aus Spiel setzen?" Edward Langstone fasste seinen Sohn an den Schultern an.

"Nein, ich will nicht das du so etwas tust!"

"Anna geh doch bitte nach oben und sieh nach ob Lea noch schläft." Bat Edward seine Frau, bevor diese wieder zu weinen anfang. Anna wollte nicht, aber sie wusste das ihr Mann hart bleiben würde, also fügte sie sich.

"Hör mir zu Jack, du willst doch deine geliebte Kathrin nicht verlieren. Was wird sie von dir halten, wenn sie erfährt, dass du anders bist. Ich bin mir sicher, dass du ihr noch nicht erzählt hast, dass du ein Angel bist?"

"Nein das habe ich nicht, aber ich werde es trotzdem tun und wenn sie mich liebt wird sie es akzeptieren."

"Auch die volle Wahrheit?"

"Ja auch die volle Wahrheit Vater."

Sobald Amy auf dem Boden gelandet war hatten zwölf Mann sie gezwungen sich in einen Käfig zu begeben. Nun saß sie da drinnen angekettet durch starke Eisenketten, die sogar eines Tieres unwürdig wären.

"Ich war sehr lieb zu dir First, bis jetzt. Von nun an werden andere Seiten aufgeschlagen, von nun an wirst du diesen Käfig sehr selten verlassen und das nur, wenn ich es sage." Mark lief am Käfig auf und ab. Immer wieder blickte er zu Amy rüber, während er weiter sprach.

"Du hast meine Güte zum zweiten Mal schamlos ausgenutzt. Ich hoffe du hast verstanden, dass es jetzt nicht mehr nach deiner Pfeife geht. Du warst ein sehr böses Kind."

Amy sagte nichts, sie hatte sich getäuscht. Sie hatte geglaubt etwas bewirken zu können, aber das Einzige was sie bewirkt hatte, war noch mehr eingesperrt zu werden. Sie hatte die Hoffnung aufgegeben jemals ein normales Leben zu führen, aber sie wusste auch dass sie unbedingt überleben musste. Und wenn, nur um wenigstens Mark alles zu erschwären und das zu schützen was ihr ein besonderer Mensch geschenkt hatte. Fügsam sein um das in Sicherheit zu bringen was du liebst, sagte sie sich immer wieder vor.

Drei Tage waren vergangen seit dem sich die ganze Aufregung um Amy gelegt hatte. Die ganzen Hubschrauber und die vielen Soldaten waren so schnell wie sie gekommen waren, auch wieder weg gewesen. Es war so, als ob es nie so etwas derartiges in diesem wunderschönen kleinen Ort gegeben hätte. Viele der Anwohner hatten nicht verstanden worum es ging, nur wenige vermuteten den Grund dieser Unruhe. Und nur wenige wussten ganz genau worum es bei der ganzen Sache gegangen war. Eines dieser Menschen waren Maria und Jakob Raphael, die Großeltern von Amy.

In diesen drei Tagen hatten sie sehr wenig gesprochen, in ihren stummen Blicken

erkannten sie, wie sie sich fühlten. Sie fühlten sich schuldig, dass sie an dem Tag vor zwei Jahren zugelassen hatten, dass Amy ihren Vater begleitet.

"Ich halte diese Ruhe nicht mehr aus!" Sagte Jakob. Er und Maria saßen im Wohnzimmer. Während Maria mit ihrem Strickzeug beschäftigt war, schaute Jakob unruhig hin und her.

"Dann mach doch den Fernseher an, mal sehen was es neues in den Nachrichten gibt." Erwiderte Maria.

Jakob brummte etwas unverständliches, erhob sich aber dann doch und machte den Fernseher an.

>>"Sehr geehrte Zuschauer, wir möchten sie heute sehr herzlich zu dieser erst so kurz eingeführten Extrasendung begrüßen. Vor mir können sie einen ganz besonderen Gast sehen, der ein Angel ist, eines dieser wundersamen neuen Vorreiter in der Evolutionsgeschichte. Aber ist es wirklich so, sind die Angels wirklich die nächste Strafe in der Evolution des Menschen, dieser Frage möchten wir heute auf den Grund gehen..."<<

Maria hatte längst ihre Stricksachen beiseite gelegt und auch Jakob war hellhörig geworden.

"Ich glaube es nicht, dass ist doch nicht Jack oder doch." Fragte Jakob seine Frau.

"Doch ich glaube das ist Jack, er hat sich ein wenig verändert, aber eindeutig das ist Jack." Wie Jakob war auch Maria sprachlos geworden. Was ging da nur vor, fragten sich die Beiden und lauschten weiter dem Interview im Fernsehen zu.

>>"Also, sie meinen die Angels sind gar keine weiteren Vorreiter für das zukünftige Aussehen der Menschen? Ich meine alle sind der Meinung, dass man in der Zukunft in der Lage sein wird zu fliegen, aber jetzt behaupten sie hier das Gegenteil. Verzeihen sie das ich so direkt bin, aber es ist schwer jetzt etwas anderes zu glauben, wenn es von allen Seiten bestätigt wurde." "Das ist richtig, es wäre schon sehr wundervoll, wenn die Menschen sich in Zukunft doch so entwickeln würde, wie man uns bis jetzt vorgespielt hat. Doch leider bin ich und auch meine weiteren Gefährten nicht einfach durch eine Laune der Natur entstanden. Oder fragt sich hier eigentlich keiner, warum es nur Angels aus einer bestimmten Region gibt und aus einer anderen wiederum nicht. Wir sind genau gesagt genetisch veränderte Wesen. Unsere Gene wurden von den größten Wissenschaftlern auf der Welt Jahrzehnte lang perfektioniert, damit man am Ende einen vollkommenen Angel erschafft." "Sie behaupten also, dass die Angels nichts weiter sind als ein Mix aus der DNA, und das sie in einem Labor entstanden sind?" "Ja das ist richtig. Wir alle wurden von richtigen Müttern ausgetragen, aber gezeugt wurden wir in einem Labor." "Und wurde nun eine perfekter Angel erzeugt, und sind sie es vielleicht?" "Nein ich bin keineswegs perfekt, dass zeigen vor allem meine Flügel, die die winzige Größe von dreißig Zentimeter haben. Aber es wurde auch kein perfekter Angels erschaffen, nur einer der dem Perfektsein sehr nah kommt. Ihr Name ist Amy."

An diesem doch so unscheinbaren Abend wurde die Wahrheit der Geschichte der ganzen Welt verkündet. Es gab keine Engel und die würde es auch nicht geben. Und auch die Evolution des Menschen würde nicht in eine wunderbare und perfekte Zukunft führen, nein, denn das war eine Lüge gewesen. Aber es gab immer noch Skeptiker, die der festen Überzeugung waren, die Menschen würden sich irgendwann wirklich zu Engeln entwickeln. Viele hatten die Story gehört und viele hatten Nachforschungen angestellt. Und genauso war vieles ans Tageslicht gerückt, was manche nicht für möglich gehalten haben. So war die Legende der so wunderbaren

Angels zu einer wirklichen Legende geworden, da sie ja doch nicht wahr war.

Epilog

"Warte Lara, nicht so schnell, du weißt ganz genau, dass du nicht alleine mit dem Boot zur Insel fahren darfst! Du bist noch zu klein." Lea lief den Strand entlang hinter einem kleinen Mädchen her.

"Ich werde nicht das Boot nehmen." Erwiderte die fünfjährige Lara und lief weiter. Dabei sah sie nah hinten um sich zu vergewissern ob ihr ihre Tante Lea folgte oder nicht. In dem Moment stieß sie gegen etwas oder gegen jemanden und landete unsanft auf ihrem Po.

"Du wirst auch nicht rüber fliegen, denn sonst könntest du noch größere Probleme kriegen." Lea war jetzt so nah gekommen, dass sie sah, wie Lara auf dem Boden saß und eine fremde Frau neben ihr kniete.

"Lara, was hast du jetzt schon wieder getan?" Fragte Lea nun ihre kleine Nichte.

"Ich bin nicht schuld, die hübsche Frau ist mir im Weg gewesen."

"Es tut mir leid, aber sie ist noch zu jung." Lea verbeugte sich höflich vor der fremden Frau. Und genau wie Lara, merkte sie auch, dass die Frau sehr hübsch war. Sie konnte nicht älter als Fünfundzwanzig sein, hatte langes braunes Haar, dass zu einem Zopf gebunden war und sie war auch noch hoch modisch gestylt. Aber mehr verwirrte es Lea, dass sie das merkwürdige Gefühl hatte diese Frau zu kennen, denn sie kam ihr sehr bekannt vor. Vor allem waren es ihre Haare die denen von Lara sehr ähnelten, aber Lara hatte dagegen hell blaue Augen und die der Frau waren dunkelbraun.

"Macht nichts, es ist ja nichts passiert."

"Doch, es ist was passiert, mein Popo tut weh." Lara war wieder auf den Beinen und blickte die fremde Frau neugierig an."

"Hier hat sich nicht viel verändert seit dem letzten Mal..." die Frau kam nicht weiter, den Lara hatte urplötzlich ihre schimmernd weißen Flügel entfaltet.

"Lara, habe ich dir nicht gesagt, dass du das auf keinen Fall tun darfst, wenn fremde Leute in der Nähe sind!" Lea war wütend, und sie versuchte jetzt ihre kleine Nichte zu beschützen. Diese Frau war womöglich eine der zahlreichen neugierigen Reporter, die tagelang die Gegend ausgehorcht hatten.

"Aber, aber..." schluchzte Lara und konnte sich selbst nicht erklären, warum ihre Flügel auf einmal da waren.

"Schon gut, es war ja meine Schuld." Sagte die Frau und trat an Lara heran. Sie kniete sich wieder neben das kleine Mädchen und blickte ihr tief in die Augen.

"Hör mir gut zu meine Kleine, du musst sehr gut aufpassen. Es ist sehr gefährlich, wenn du deine Flügel so sorglos benutzt. Du bist perfekt meine Kleine, und auch wenn dir im Moment keine Gefahr droht, so bist du doch nicht ganz sicher. Irgendwann könnte man dich wegnehmen, weg von deiner lieben Tante Lea, weg von deinem Papa."

"Papa?"

"Ja auch weg von deinem Papa, also musst du sehr gut acht geben. Willst du das tun?"

"Ja will ich." Lara breitete ihre kleinen Ärmchen weit aus und umarmte ganz liebevoll die fremde Frau. In dem Augenblick verschwanden auch die zwei kleinen weißen Flügel.

"Wer sind sie?" Lea hatte die ganze Szene ruhig beobachtet, aber jetzt wollte sie mehr wissen, warum kam ihr diese Frau nur so bekannt vor und warum wusste diese Frau wie sie hieß, obwohl sie es ihr nicht gesagt hatte?

"Wo ist dein Bruder Lea?" War dann aber die Gegenfrage.

"Er ist auf der Insel, er baut ein Haus für mich." Lara war nur zu bereit ihr die Auskunft zu geben, denn sie fühlte sich momentan in den Armen dieser fremden Frau sehr geborgen.

"Na gut, dann gehen wir eben deinen Papa besuchen Lara."

Lea stellte keine Fragen mehr, sie hatte es versucht, aber die Frau war hartnäckig geblieben und hatte immer ausweichend reagiert. Jetzt fuhren sie alle drei mit dem Schnellboot zur Nachbarinsel, wo Leas Bruder Erik damit beschäftigt war ein Haus zu bauen.

Diesen Strand kannte er in und auswendig, wie oft hatte er hier gesessen und sich gefragt, ob nicht alles hätte anders werden können und ob er etwas hätte ausrichten können. Und wie oft hatte er sich verflucht, dass er sie doch hatte gehen lassen. Sie hatte gesagt sie wolle nur die Lage checken, aber dann war sie nicht mehr zurückgekehrt.

Erik setzte sich hin, an den Platz an dem er vor über sechs Jahren zusammen mit Amy die schönste Nacht in seinem Leben erlebt hatte. Hier hatte er das Gefühl gehabt, dass doch alles gut werden würde, dass sie doch zusammenbleiben konnten und das sie doch eines Tages sogar vielleicht gemeinsam eine Familie gründen würden. Alles war perfekt gewesen, er wollte sie beschützen, wäre sei nur bei ihm geblieben. Aber sie war zurückgegangen, hatte sich ihrem Vater ergeben. Sie hatte nicht gekämpft, es war eher sein Bruder der gekämpft hatte. Deswegen wurde auch das Projekt ein Jahr später eingestellt und Mark Agram musste ins Gefängnis wandern, weil er sehr viele Menschen betrogen und belogen hatte. Alle waren wieder zurückgekommen, aber nur sie nicht. Statt dessen hatte er ein kleines Mädchen gekriegt, von dem man ihm gesagt hatte, dass sie seine und Amys Tochter sei, und das Amy bei der Geburt dieses so winzigen und zarten Geschöpfes gestorben sei.

Er hatte lange getrauert, aber die Freude Lara aufwachsen zu sehen, hatte ihn mit großem Stolz erfüllt. Er war damals noch sehr jung gewesen, aber von allen Seiten hatte er auch große Hilfe erhalten. Und jetzt wollte er etwas verwirklichen um seine kleine Tochter für immer zu beschützen. Ein Haus an so einer abgelegenen Insel war genau das richtige um seine Tochter zu schützen so lange sie noch so jung war. Später, wenn sie alles verstand, würde er ihr dann auch erklären warum sie ihre kleinen Flügel nicht behalten dürfte.

Lara war perfekt, sie war genau das perfekte Geschöpf, dass Mark hatte beabsichtigt zu erschaffen. Denn Lara hatte keine Probleme ihre Flügel zu entfalten, sie benutzte alle ihre Fähigkeiten ohne größere Umstände und vor allem am wichtigsten ohne irgend welche Schmerzen.

"Papa, Papa wir haben dir jemanden mitgebracht." Lara lief den Strand entlang auf ihren Vater zu. Erik erhob sich langsam und breitete weit seine Arme aus. Lara flog in diese hinein und er hob sie hoch und wirbelte sie in der Luft etwas umher, während sie vergnügt quietschte.

"Einen Gast, wer ist es den, ist es dein Onkel Jack?" Fragte Erik und blickte in die Richtung aus der Lara gekommen war.

Von seiner Schwester Lea wanderte sein Blick rüber zu der hochgewachsenen Gestalt neben dieser. Eine schlanke Frau in einem beigefarbenen Kostüm und mit einer schwarzen Brille stand da und wartete.

Erik konnte seinen Augen nicht trauen, er konnte es nicht glauben, wen er da sah. Vielleicht sah ihr diese Frau auch nur ähnlich, vermutete er, aber trotzdem bewegte er

sich langsam auf sie zu.

"Diese Dame wollte dich sehen Erik." Mischte sich Lea ein. Erik sagte aber nicht, er stellte einfach nur Lara ab und ging weiter auf die Frau zu.

"Erik..." flüsterte sie und als sie ihre Brille abnahm konnte man deutlich sehen das sie weinte.

"Amy." Erik beschleunigte seine Schritte, jetzt war er sich ganz sicher, wen er da vor sich hatte. Es war Amy und wie durch ein Wunder, sie war noch am Leben. Warum und wie das war ihm egal, es war ihm nur wichtig, dass er sie wieder hatte.

Lea und Lara beobachtete wie Erik Amy ganz fest in seine Arme zog und sie dann stürmisch küsste. Auch Amy konnte ihr Staunen nicht verbergen, also war Amy noch am Leben.

"Tante Lea, wer ist den diese Frau?" Kam dann die Frage von Lara, die Lea unmöglich beantworten konnte. Oder sollte sie so ehrlich sein und einem fünfjährigen Mädchen sagen: Sie ist deine Mutter.

"Ist sie meine Mama?"

"Woher weißt du das?" Lea konnte es nicht fassen, war das wirklich aus Laras Mund gekommen.

"Ich habe es gespürt, also ist diese schöne Frau wirklich meine Mama." Ein Lächeln breitete sich auf dem Gesicht der kleinen Lara aus.

"Komm Lea, wir wollten doch spielen." Sagte sie dann und zog ihre Tante hinter sich her, die ihr gehorsam folgte.

"Ich dachte du seiest tot? Was ist passiert?" Erik und Amy liefen den Strand entlang.

"Das wurde nur dir gesagt, aber ich habe bis vor zwei Tagen meine Zeit in einem Labor verbracht."

"Oh Gott, Amy?" Erik drehte sich zu ihr um und fasste sie an den Schultern.

"Nein, es ist nicht so wie du denkst. Man hat keine Versuche an mir durchgeführt, man hat mich einfach nur versteckt. Zum Glück ist ihnen am Ende das Geld ausgegangen, wer weiß, wann sie mich dann entlassen hätten."

"Aber ich dachte die Regierung hätte alle Versuche eingestellt und alle Angel wären nach Hause geschickt worden?"

"Nein nicht alle, mich hat man behalten für später. Na ja aber das ist egal zum Glück bin ich hier und ich verspreche dir ich gehe nicht weg." Amy schaute Erik tief und ehrlich in die Augen. Sie hatte ihn so sehr vermisst, aber vor allem hatte sie Lara vermisst, dessen Aura sie jeden Tag gespürt hatte. Es war so gewesen, als ob sie die ganze Zeit bei ihr war. Und diese Leute haben gedacht, nur weil der Vater keine DNA eines Angels in sich trug, dass das Kind niemals Flügel würde entwickeln können. Dabei war sie perfekt.

"Aber wo willst du den bleiben, bei deinem Großvater. Mein herzliches Beileid wegen deiner Großmutter."

"Danke. Wenn Opa das erlaubt würde ich sehr gerne bei ihm wohnen."

"Du kannst ja auch bei mir bleiben, nein bei uns."

"Du meinst..."

"Ja ich meine, du sollst endlich meine Frau werden Amy. Ich liebe dich sehr und ich habe tatsächlich geglaubt, dass ich dich nie wiedersehen würde. Das Haus ist fast fertig, ich glaube du würdest hier sehr glücklich werden?" Erik schaute sie unsicher an. Amy hatte ja leidenschaftlich seinen Kuss erwidert, aber das hieß nicht, dass sie das

Gleiche für ihn empfand wie vor sechs Jahren. Und vielleicht wollte sie ihm auch seine geliebte Lara nehmen, daran sollte er gar nicht denken.

"Du liebst mich noch. Ich hatte es gehofft. Oh Erik natürlich will ich, dass ist mein sehnlichster Wunsch. Ich liebe dich ja so."

Ein kleines Mädchen beobachtete die zwei Erwachsenen die wieder in einen innigen Kuss verfielen und auf ihrem Gesicht zeichnete sich ein süßes Lächeln. Ihre Flügel glänzten weiß in der hellen Sonne und in dem Moment sah sie tatsächlich wie ein kleiner Engel aus. Vielleicht war es gar nicht mal so falsch, dass die Zukunft der Menschheit so aussah wie dieses kleine Mädchen. Und es war ja gar nicht mal so falsch, was die Theorie besagte. Die DNA der Menschen wurde verändert, doch diesmal nicht durch Zufall, sondern durch eine kleine Hilfe von Wissenschaftlern. Wer weiß, was die Zukunft uns noch bringen wird?

Ende